

Eine »gerechte« Arbeitsteilung!

# Gnade pur!

Impulse für gelebtes Gottvertrauen

Hans Güldenzipf

# Eine »gerechte« Arbeitsteilung!

Viele Christen meinen, dass Gottes Gnade sowas wie ein dickes Seil ist, das dir vom Himmel herabgelassen wird. Dir ist dann überlassen, daran hochzuklettern. Gott schafft eine Ausgangssituation und aus der musst du das Beste machen.

Darum liest du »Die Kunst des Seilkletterns« und »Sieben Schritte zum Meister im Seilklettern« und »40 praktische Übungen für erfolgreiches Seilklettern«. Du eignest dir den Inhalt an und sagst: *„Jetzt hab' ich's. Jetzt weiß ich, wie ich in den Himmel komme.“*

Du packst das Seil und kletterst los. Nach ein paar Metern wird dir bewusst: *„Da komme ich nicht voran. Ich bin ja nach wenigen Minuten schon völlig erschöpft.“* So lässt du dich wieder hinunterrutschen. Ich weiß das, denn ich komme dir am Nachbarseil entgegen. Ich bin auf dem Weg nach oben und ich sehe, wie du dich nach unten bewegst. *„Wo ist dein Problem?“*, frage ich. *„Hast du nicht das Buch gelesen über die fünfzehn Möglichkeiten, ein Seil zu erklimmen?“* Dann rutsch' ich runter und du bist wieder auf dem Weg nach oben. *„Diesmal schaffe ich es“*, verkündest du. So geht es dann rauf und runter, rauf und runter, rauf und runter.

So sieht das religiöse Leben für viele Christen aus. Das hat alles mit dem falschen Selbst zu tun, mit all dem, was unterhalb der Linie passiert. Der fromme Mensch meint, man könne selbst die Seele runderneuern und verbessern. Manchmal meinen wir, damit erfolgreich zu sein. Das Traurige daran aber ist, dass die renovierte Seele aus Gottes Perspektive nicht besser ist als die alte. Sie hat nur dazugelernt, einen frommen Schein aufzubauen.

Gottes Gnade ist aber kein Seil, das vom Himmel herab baumelt und wir gefordert sind, daran hochzuklettern. Das ist uns klar, wenn es um die Vergebung der Sünde geht. Aber wenn es um das Leben als Christ geht, schauen wir umher und fragen: *„Wo ist das Seil?“* Wir vergessen zu oft, dass das Leben als Christ ein Geschenk ist. Gott hat es angefangen, Gott erfüllt es und Gott wird es vollenden. Er ist der »Ich bin«, der in uns lebt.

Und doch ist es uns vielleicht nicht immer und nicht vordergründig bewusst, dass auch das Leben als Christ 100 % geschenkt ist. Wenn wir mit der Vorstellung leben, dass Gott 50 % oder 80 % seiner Ansprüche mit Gnade abdeckt, dann sind wir davon überzeugt, dass wir die anderen 50 % oder 20 % aufbringen müssen. Ich bin überzeugt, dass wir alle fast unmerklich und geschickt in diese Falle gelockt worden sind: »Gott hat mich gerettet, er vergibt mir meine Sünden, aber um den Rest muss ich mich bemühen«.

Jemand – der mit meinen Gedanken nicht einverstanden war – hat mir mal aus einem christlichen Buch folgenden Satz vorgelesen:

**Das Gesetz Gottes begnügt sich mit nichts Geringerem als dem bestmöglichen Streben nach Vollkommenheit, mit gänzlichem und entschiedenem Gehorsam gegenüber allen seinen Geboten. Es nützt nichts, diesen Forderungen nur teilweise nachzukommen.**

White, E. Aus der Schatzkammer der Zeugnisse, Advent-Verlag, 1999, Bd. 1, S. 149

Da dachte ich mir: „*Viel Erfolg dabei.*“ Ich hatte gestrebt. Du wahrscheinlich auch. Ich wusste, dass die Vergebung meiner Sünden aus Gnade geschehen war. Aber dann war da Gottes Forderung: »Ihr sollt vollkommen sein; ihr sollt heilig sein.« Obwohl die Vergebung mir aus Gnade geschenkt wurde, war ich doch darin gefangen, den anderen Teil selbst vollbringen zu müssen. Ich war gefordert, daran zu arbeiten, heilig zu werden. Auch wenn Gnade 80 % abdeckt, waren doch immer noch 20 % übrig, die ich leisten musste.

Wahrheit ist aber dies: Es ist alles Gnade, unverdientes Geschenk. Nicht nur die Rechtfertigung bekommen wir aus Gnade, sondern auch die Heiligung ist ein Geschenk. Gott macht alles!

Ist das eine »gerechte« Arbeitsteilung?

Hunderte Jahre bevor Jesus als Mensch auf diese Erde kam, hatte Gott schon vorausgesagt, dass er alles tun würde. Durch Hiesekiel erklärte er den Juden den »Neuen Bund«.

**Ich gebe euch ein neues Herz und einen neuen Geist: Das versteinerte Herz nehme ich aus eurer Brust und gebe euch ein lebendiges dafür.**

**Ich lege meinen Geist in euch und bewirke, dass ihr meinen Gesetzen folgt und euch nach meinen Rechtsbestimmungen richtet.**

Hesekiel 36,26-27; Neue evangelistische Übersetzung, 2025

Hast du die »Ichs« bemerkt, die Gott in diesen Versen ausspricht.

*Ich* gebe euch ein neues Herz.

*Ich* gebe euch einen neuen Geist.

*Ich* nehme das versteinerte Herz aus eurer Brust.

*Ich* gebe euch ein lebendiges Herz.

*Ich* lege meinen Geist in euch.

Und schließlich:

*Ich* bewirke, dass ihr tut, was ich euch sage.

Religiöse Menschen fragen sich: „*Wie kann ich das im Leben umsetzen, was Gott doch offensichtlich von mir erwartet? Wie kann ich dem Gesetz entsprechend leben?*“ Und darum wollen sie ein religiöses Handbuch, das ihnen sagt, was sie nicht tun dürfen und was sie tun sollen. Da kommt jedes Regelwerk gerade recht.

Wir sind aber – wie Paulus es in Römer 7 ausführt – für das Handbuch, für das Gesetz gestorben. Wir leben nicht mehr in einer Abhängigkeit vom Gesetz. Es hat ausgedient als Leitfaden für frommes Handeln.

Ich höre den Einwand: Das Gesetz offenbart Gottes Wesen.

Nein, Jesus offenbart Gottes Wesen! Jesus ist das Leben in uns. Er lässt Gottes Wesen für uns sichtbar werden. Wenn Gott in uns lebt, werden wir hin zu seiner Herrlichkeit verändert. Und das ist eine Vollkommenheit, die durch kein Gesetz erreicht werden kann.

Nichts von Gott hat seinen Ursprung in uns. Aber alles von Gott soll in unserer Welt als wir sichtbar werden. Äußerlich gesehen, sieht es nach dir und mir aus. Aber nichts hat seinen Ausgangspunkt in unserem Menschsein. Der wahre Ausgangspunkt ist Gottes »Ich werde ...« in uns.

Jeremia war nun der Erste, der die »Ich werde ...« des »Neuen Bundes« verkündet hat (er wurde ca. 35 Jahre früher als Hesekiel zum Propheten berufen).

**„Passt auf! Die Zeit wird kommen“, spricht Jahwe, „da schließe ich einen neuen Bund mit Israel und Juda. Er ist nicht mit dem zu vergleichen, den ich damals mit ihren Vätern schloss, ...**

**Der neue Bund, den ich dann mit dem Volk Israel schließen werde, wird ganz anders sein“, spricht Jahwe. „Ich schreibe mein Gesetz in ihr Herz, ich lege es tief in sie hinein. So werde ich ihr Gott sein und sie mein Volk.“**

Jeremia 31,31-33; Neue evangelistische Übersetzung, 2025

Allein der letzte Satz sollte uns vor Freude jubeln lassen.

Für Jeremia war das ein Ausblick in eine unglaubliche Zukunft. Für uns ist es Vergangenheit und Gegenwart und Zukunft, denn der »Neue Bund« wurde von Jesus mit seinem Tod und seiner Auferstehung gestiftet.

Sind Gottes »Ich werde ...« bei Hesekiel und Jeremia nicht gigantisch? Gott sagt: *„Ich werde es tun!“* Wir sind die Nutznießer von diesen »Ich werde ...«. Wenn diese »Ich werde ...« in uns hineingearbeitet und zur Wirklichkeit in unserem Leben werden, dann leben wir in Gott und Gott lebt in uns. Der tiefe Wunsch eines erneuerten Herzens – nicht unbedingt der Seele – ist, dem zu folgen, was Gott uns sagt.

Solange Gottes »Ich werde ...« aber nur Theorien für uns sind, so wie Lehrsätze oder fromme Thesen, die in religiösen Büchern diskutiert werden, sind wir versucht, alles daranzusetzen, uns selbst zu verändern. Der seelische Mensch ist so programmiert, dass er es selbst versucht, fromme, religiöse Fortschritte zu sehen. Und wenn wir nicht das wahre Leben in uns kennen, sind wir zum Versagen programmiert.

Es gibt keinen anderen Weg, das Leben gelingen zu lassen, als nur durch eine Vertrauensbasis zu Gottes »Ich werde ...«. Er wird es tun. Nur so funktioniert es. Aber wir müssen Gott Zeit lassen, seine »Ich werde ...« in uns hineinzuarbeiten und unsere »Ich will aber ...« zu ersetzen.

Ein Teil von dem, was nach Jeremia und Hesekiel, Gott tun will, ist schon vollendet. Er hat uns unsere Schuld vergeben und denkt nicht mehr an unsere Sünde. Er hat unser altes Herz entfernt und uns ein neues gegeben. Ein neuer Geist in uns geboren worden. Das sind unangreifbare und unveränderliche Tatsachen.

**Wer sich aber ganz eng mit Jesus, dem Herrn, verbindet,  
dessen Geist verbindet sich unauflöslich mit ihm!**

1. Korinther 6,17; Das Buch, 2022

Gott kann in dem geistigen Bereich nicht mehr für uns tun, als das Leben seines Geistes mit unserem empfangenden Geist zu vereinen, und so mit uns im Einssein verbunden zu sein.

Der andere Teil von Gottes Wirken ist noch im Gange.

**... ich werde bewirken, dass ihr nach meinen Satzungen lebt ...**

Hesekiel 36,27; Zürcher Bibel, 2007

An dieser Stelle müssen wir aufpassen. Es könnte sich der Gedanke einschleichen, dass mit den »Satzungen« die »Thora« gemeint ist.

Aber nach Golgatha gelten im »Neuen Bund« andere, neue Regularien. Und die lesen wir nicht in einem Buch. Sie werden durch Gottes Handeln in unserem Geist verankert und dann verändern sie unsere Seele und unseren Körper. Gott richtet unser Leben als Mensch auf dieser Erde an sich selbst aus. Aber *er* richtet es aus.

Solange wir dieser unsichtbaren und ewigen Wirklichkeit nicht vertrauen, werden wir versuchen, uns am Gesetz des »Alten Bundes« auszurichten. Wir entdecken einen Textabschnitt in der Bibel für uns neu, bekommen ein Buch in die Finger, uns kommt eine Idee und dann: »Das ist es. So möchte ich leben«. Und meistens versuchen dann wir, neues Leben zu gestalten. Wie oft hast du schon feststellen müssen, dass du das gar nicht kannst?

Gott ist der Einzige, der uns verändern kann.

Welche Rolle spielen nun wir in diesem »Joint Venture«, in diesem Gemeinschaftsprojekt mit Gott? Nur die: Willig zu sein. Wir können nur Bereitschaft signalisieren und uns auf »Gott in uns« einlassen, damit er Veränderungen bewirken kann. Gott zwingt uns sein Handeln in uns und an uns nicht auf, wenn wir nicht wollen. Gott setzt sich über unsere Entscheidungen niemals hinweg. Unsere Fähigkeit, uns entscheiden zu können, war sein Plan bei der Schöpfung. Er liebt sie, umsorgt sie, entfaltet sie und er lockt sie zu sich. Aber entscheiden müssen wir.

Es ist ein schrecklicher Schlag für unser Ego, begreifen zu müssen, dass unser einziger Anteil an Gottes Erlösungshandeln der ist, anzunehmen.

Der Ursprung der Menschheit ist vor langer Zeit einer Lüge aufgesessen. Am Anfang der Geschichte fielen sie auf die Lüge von einem unabhängigen Ich und von einer unabhängigen Selbstständigkeit herein. Sie missbrauchten ihre Entscheidungsfähigkeit und ließen sich einreden, dass ein »echter« Mensch eigenständig und selbstbestimmend leben muss. Industrien leben von dem Selbstentfaltungswahn.

Hat man Erfolg, wird man eingebildeter. Gelingt es nicht, pflegt man Minderwertigkeitsgefühle und Selbst-Verdammung. Beide Richtungen sind eine tödliche Sackgasse.

Was unsere Rettung betrifft: Gott macht alles. Unser Teil ist nur, willig zu sein. Wenn wir bereit sind und Gott in uns leben lassen, wird wahr, was er durch Hesekiel sagt:

**... ich werde bewirken, dass ihr nach meinen Satzungen lebt und meine Rechtssätze haltet und nach ihnen handelt.**

Hesekiel 36,27; Zürcher Bibel, 2007

Nicht wir sind Ursprung oder Ausgangspunkt, es ist nicht unsere religiöse Leistung, sondern wir zeigen willige Bereitschaft, Gott an uns wirken zu lassen. Paulus drückte das so aus:

**Ich bin zusammen mit dem Messias am Kreuz gestorben. Deshalb lebe von jetzt an nicht mehr ich nur für mich allein, sondern in mir lebt der Messias.**

Galater 2,19; Das Buch, 2022

Dann ergänzte er:

**Das Leben, das ich jetzt in meinem menschlichen Körper führe, ...**

Galater 2,20; Das Buch, 2022

Paulus lebte in einem materiellen Körper. Wir leben auf dieser Erde in einem materiellen, unfertigen Körper, aber Jesus lebt in uns.

**Ich ... bewirke, dass ihr meinen Gesetzen folgt,**

sagt Gott, aber an uns wird es sichtbar.

Das ist der spannende Teil in der Jesusnachfolge, zu sehen, dass Gott durch uns das ausführt, was er für diese Welt tun will. Durch die innere Verbindung im Geist sind wir in sein Handeln mit einbezogen.

Wo ist das Leben in Fülle? Die gute Nachricht lautet: Es gibt jemanden, der das Leben in Fülle leben kann. Er ist willig, wir sind willig – das ist das Geheimnis des erfüllten Lebens. Er ist willig, wir sind willig – fertig. Das Leben will das Leben leben. Der Sohn hat in uns Wohnung bezogen. Seine Absicht ist heute noch die gleiche, wie vor 2000 Jahren: Den Willen des Vaters tun und ihn verherrlichen.

Der Heilige Geist – als Lehrer in uns – richtet uns beständig an Jesus in uns aus. Je mehr wir durch das Wirken des Heiligen Geistes von dem Wesen Gottes verstehen lernen, desto mehr werden wir in Übereinstimmung mit ihm leben, denn das ist das wahre Verlangen des neuen Herzens.

Vorher versuchten wir, Übereinstimmung mit dem Gesetz hervorzubringen. Jetzt beobachten wir, wie Jesus den Vater durch uns verherrlicht. Das neue Herz möchte nichts anderes tun als Jesus in uns und durch uns wirken zu lassen.

Wenn Gott nun alles macht, und er sein Leben durch uns lebt, welche Bedeutung haben dann die Gebote im »Neuen Bund«? Wir mögen ja für das Gesetz im »Alten Bund« gestorben sein, aber wird von uns nicht trotzdem erwartet, Gottes Gebote zu halten – zumindest die zehn?

Im 1. Korinther 3,1 spricht Paulus von »fleischlichen« Menschen in der christlichen Gemeinde. Paulus bezeichnet Glaubende, die sich von Gottes Geist prägen und leiten lassen, als »geistlich«. Gläubige, die sich noch in vielem von der eigenwilligen menschlichen Natur prägen und leiten lassen, als »fleischlich«. Der fleischliche Christ ist Wohnort von Jesus, aber das hat der fleischliche Christ noch nicht verinnerlicht. Oder wenn es ihm bekannt sein sollte, weiß er noch nicht, wie er Jesus leben lassen kann. Darum lebt er noch aus seiner Seele heraus. Er handelt unter der Macht der Sünde. Aber:

**die Sünde ist der Stachel, der zum Tod führt, und das Gesetz verleiht der Sünde ihre Kraft.**

1. Korinther 15,56; Neues Leben. Die Bibel, 2017

Der fleischliche Christ fragt sich: „*Was muss ich tun? Wie soll ich leben?*“ Dieser Mensch ist ein Baby im Glauben. Dieses Babysein bezieht sich nicht auf eine Zeitskala seit der Bekehrung, sondern auf die geistige Reife. Ein Mensch kann auf 50 Jahre Zugehörigkeit zu einer christlichen Kirche zurückblicken und trotzdem ein Baby im Glauben sein.

Diesen Säuglingen in Korinth sagte Paulus:

**Ich musste euch Milch zu trinken geben, nicht feste Nahrung, weil ihr die noch nicht vertragen konntet. Leider könnt ihr das auch jetzt noch nicht,**

1. Korinther 3,2; Neue evangelistische Übersetzung, 2025

Nachdem Paulus diesen Leuten die gute Nachricht von der Erlösung durch Jesus Christus verkündet hatte, so sagte er, gab er ihnen Milch zu trinken.

Der Schreiber des Hebräerbriefts sagt dazu:

**Jeder, der – im Bild gesprochen – nur Milch zu sich nimmt, ist nicht in der Lage, das Wort der Gerechtigkeit zu verstehen, sondern er ist sozusagen noch ein Kleinkind.**

Hebräer 5,13; Das Buch, 2022

Was war diese Milch? Ich bin überzeugt, die Milch waren diese »Tue-dies« und »Lasse-das«, die er ihnen notwendigerweise gegeben hat.

Wenn wir uns die Briefe von Paulus anschauen, finden wir ziemlich wenig Verkündigung des Evangeliums. Es scheint eher so, dass er in seinen Briefen spezielle Fragen beantwortet hat und auf Probleme eingegangen ist, die im Alltag der jungen Christen auftauchten.

Die jungen Jesusnachfolger wussten oft noch nicht, wie sie aus ihrer wahren Identität und aus ihrer Einheit mit Jesus heraus den Alltag gestalten sollten. Sie brauchten Hilfestellung.

Die Korinther hatten Fragen zur Ehe. Paulus antwortete ihnen mit ein paar grundlegenden Unterweisungen.

Die Gläubigen in Thessaloniki müssen gefragt haben, was sie mit solchen anfangen sollen, die nach der Verkündigung von der nahen Wiederkunft von Jesus aufgehört haben zu arbeiten.

Paulus sagte ihnen: „*Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.*“

Die Neulinge im Glauben lernten, wie sie sich verhalten sollen dadurch, dass sie jemand fragten, der im Glauben gereift war. Das waren normalerweise die, die ihnen die Botschaft von Jesus verkündet hatten: Apollos, Aquila und Priscilla, Paulus usw. Tauchten Probleme auf, schrieben sie Paulus ihre Fragen und er antwortete.

Wenn wir das Leben noch nicht aus dem inneren Einssein mit Gott gestalten, also noch Kinder sind, möchten wir, dass uns jemand an die Hand nimmt und uns sagt, was wir in einer bestimmten Situation tun sollen. Und die Antwort, die wir von jemandem bekommen, der in innerer Verbindung mit Gott lebt, wird unser unmittelbares Problem ganz praktisch aus seiner Erfahrung angehen und nicht nur auf »Jesus in uns« verweisen. Und dahinter steht das Vertrauen, dass Gott uns in eine tiefere Erfahrung seines Lebens in uns hineinführt.

Wir haben keine Aufzeichnungen darüber, was Paulus täglich lehrte in den 18 Monaten in Korinth oder in den drei Jahren in Ephesus. Aber wir können uns eine recht gute Vorstellung davon machen. Den Kolossern schrieb Paulus:

**Gott hat mich beauftragt, seiner Gemeinde zu dienen und bei euch seine Botschaft zu verkünden.**

Kolosser 1,26; Neues Leben. Die Bibel, 2017

In Paulus brannte der Eifer, die Menschen zu Jesus zu bringen. Um das zu erreichen, predigte er »Jesus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit«. Das Anliegen von Paulus für die junge Gemeinde war: »Der Glaubende in Jesus und Jesus im Glaubenden«. Alles Andere waren Randanliegen. Es waren durchaus wichtige Dinge, aber sie spielten sich unterhalb der Linie ab.

Ich bin mir sicher, wenn wir Paulus hätten predigen hören, wäre sein Anliegen »Jesus in dir« gewesen.

Wer damit anfängt, die Wirklichkeit von »Jesus in mir« zu leben, nährt sich von der »festen Speise« des Evangeliums und wird von der Milch entwöhnt. Man braucht die »Tu-dies« und »Lass-das« immer weniger. Aber das führt nicht in die Zügellosigkeit. Wir geben Jesus Raum, sein Leben in uns und durch uns und als uns zu leben. Und Wahrheit ist doch: Jesus in uns stiehlt nicht, tötet nicht, lügt nicht, lebt nicht als Schmarotzer, und er tut auch nicht all die anderen Dinge, von denen Paulus sagt, dass sie nicht zu einem Leben in der Jesusnachfolge passen.

»Jesus in uns« ersetzt all die »Tu-dies« und »Lass-das. Er lebt sein Wesen ganz natürlich in uns und durch uns und als uns, wenn wir ihm erlauben, es auch zu tun.

Ich komme auf das Gesetz im »Neuen Bund« zurück. Es hat die gleiche Aufgabe wie im »Alten Bund«. Es ist der Sklave, der uns zu Jesus bringt.

Gebote sind nicht das Vollkornbrot, sie sind die Milch.

Der Heilige Geist hat die Aufgabe, uns zu einer vollkommenen Erkenntnis zu verhelfen, wer der Jesus in uns ist und wie Jesus in uns lebt. Wenn das geschehen ist, werden wir Teilhaber an der vom Gesetz geforderten Gerechtigkeit, die Jesus für uns erworben hat. Aber es ist sein Leben, nicht unser Streben.

Das Wissen um »Jesus in uns« – zu wissen, dass Rettung 100 % Gnade ist, von Gott geschenkt – befreit uns von all den vielen fruchtlosen Bemühungen, das Seil zu erklimmen. Wenn Gott für alles sorgt, bleibt uns nur, willig zu sein. Paulus schrieb den Philippern:

**Denn Gott ist es, der in euch das Wollen und das Vollbringen bewirkt zu seinem Wohlgefallen.**

Philipper 2,13; Einheitsübersetzung, 2016

Gott ist in uns am Werk. Wenn wir ihn lassen, führt er in uns aus, was seinem Wohlgefallen entspricht. Nicht wir sind gefordert, es zu tun. Unser Anteil ist unsere Willigkeit. Das Leben als Jesusnachfolger funktioniert durch Vertrauen, nicht durch Bemühen. Durch unser Vertrauen in das, was Gott sagt und tut, wird er verherrlicht.

Wir sind verfügbar, damit Jesus sein Leben durch uns lebt und sichtbar werden lässt. Was eine junge Frau vor 2000 Jahren einem Engel erwiderte, sollte Ausgangsbasis für jeden Nachfolger von Jesus sein:

**Ich gehöre ganz dem Herrn. Was du gesagt hast, soll mit mir geschehen.**

Lukas 1,38; Neue evangelistische Übersetzung, 2025

Das ist Verfügbarkeit. Maria war bereit, Gott hat gehandelt. Unsere Verfügbarkeit setzt Gottes Möglichkeiten frei.

Ich wünsche dir ein Sichtbarwerden von Gottes Macht und Herrlichkeit in den alltäglichen Dingen deines Lebens.